

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944 1943**

262 (22.9.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe  
Druckerei: Dr. Hermann...  
Vertrieb: Badische Bank, Karlsruhe

# Der Führer

## DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

### Kreisausgabe Bühl

Druckereistelle: „Der Führer“...  
Anzeigenpreise...  
Kreisausgabe Bühl...  
Anzahl der Exemplare...

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Mittwoch, den 22. September 1943

17. Jahrgang / Folge 262

## Furchtbare Hungersnot in Indien

### Hunger, Cholera, Typhus, Malaria — Selbst die englische Presse kann die Katastrophe nicht mehr vertuschen

O Bern, 21. Sept. Die englische Presse kann nicht länger verschweigen, daß die Hungersnot in Indien, ganz besonders im östlichen Indien, täglich furchtbarere Ausmaße annimmt, zumal sie von Cholera- und Typhus-Epidemien begleitet ist. Dazu droht noch die Malaria, zu deren Bekämpfung die notwendigen Mengen von Chinin fehlen. In vielen Städten und Dörfern sterben täglich Dutzende von Menschen Hunger, wie selbst die „Times“ und der „Manchester Guardian“ einräumen mußten. In der Londoner Zeitung „Daily Worker“ wird ein Augenzeuge berichtet über die Hungerkatastrophe in der Provinz Bihar, das eine in Indien gibt, die ein noch nie dagewesenes Ausmaß angenommen haben.

Das Blatt schreibt u. a.: Eine gewisse Erregung und Bewegung, die man gewöhnlich in einer indischen Volksmenge wahrnehmen könne, vermisse man jetzt bei den Indiern in Bengalen. Die Leute seien zu frohlos und durch den Hunger so apathisch geworden, daß sie nicht in der Lage wären, ihrer täglichen Beschäftigung nachzugehen. Unter denen, die sich die Massen hungernder Indier angeschaut hätten, habe sich auch eine Gruppe englischer Soldaten befunden, die gerade gelandet waren und zum ersten Male die glühende Farbenfreude des Ostens ansehen wollten. Aber hier habe es keine Farbenfreude und keine Pracht, sondern nur eine eingefallene Gesichter, kraftlose Körper, und halbverhungerte Frauen und Kinder gegeben. Nur in der Umgebung des britischen Nachschubladens in der Nähe des Palastes des britischen Vizekönigs seien Pracht und bunte Farben zu finden. Dort lebe man nur Hunger, Armut und Elend in einem Maße, wie sich das ein Penning, der aus Europa komme, nie hätte träumen lassen.

### Kinder sterben wie die Fliegen

Es sei geradezu unauflöslich, fährt der Korrespondent des Londoner Blattes fort, welche Zustände beispielsweise in Orissa herrschten. In den meisten Häusern finde man Kinder, die zwei oder drei Tage überhaupt nichts zu essen bekamen und die an Witzpflanzen nagten, weil sie nichts anderes hätten. Wie die Fliegen führten sie. In der letzten Zeit habe sich diese Nahrungsmittelnot noch um ein Vielfaches verschärft. Hunderte von Kindern brächen in Kalkutta auf der Straße zusammen und blieben tot liegen, ohne daß sich jemand um sie kümmerde. Gewiß gebe es einige Gemeinschaftlichkeiten, doch reicht diese bei weitem nicht aus. Zahllose Millionen von Indiern seien heute uninteressiert an der Politik, weil sie der Hunger zum Schweigen gebracht hätte.

### Der schwere Uderlaß von Salerno

#### Massenbelegung anglo-ameritanischer Soldaten im Meer — Verschärfte Briefzensur

O Madrid, 21. Sept. Die großen Verluste, die die Anglo-Amerikaner bei Salerno erlitten haben, sind nicht nur Kenntnis der Öffentlichkeit der alliierten Länder kommen. Die offizielle Nachrichtenverwaltung sucht entsprechende Meldungen zu unterdrücken. So wird auch vor allem für Briefe, die nach Amerika gehen, eine strenge Zensur eingeführt. Trotzdem läßt sich die Wahrheit auf die Dauer nicht verheimlichen. So wird aus Gibraltar gemeldet, die Leiden der englisch-amerikanischen Soldaten hätten sich an der Küste und auf den Landungsbooten zu Bergen gehäuft. Man habe sie nicht an Land befördern können und deshalb Massenbeerdigungen im Meer vorgenommen. Es wird berichtet, Sonderkommandos hätten die Leichen in besonderen Booten auf die See hinausgeführt, dort in Weinwand eingewickelt, mit Blei beschwert und nach einem kurzen Zeremoniell versenkt. Die Schlacht mit ihren gewaltigen Eindrücken habe auf die jungen Soldaten, die hier ihre Feuerwerke erleben, derart eingewirkt, daß es zu vielen Nervenzusammenbrüchen gekommen sei. Darüber braucht man sich nicht zu wundern, wenn man bedenkt, daß vornehmlich den Amerikanern der Einsatz in Italien als eine Art Spaziergang erschienen worden ist. Um so nachdrücklicher mußte dann die Wirkung der erfolgreichen deutschen Abwehr, die dem Gegner hohe Verluste beibrachte, sein.

Auch die umfangreichen Schiffsverluste der Alliierten werden in Meldungen aus Gibraltar erkennbar. Die bei Salerno schwer beschädigten Schiffe können, wie berichtet wird, in absehbarer Zeit nicht repariert werden. Die Docks und die Häfen in Nordafrika können keine weiteren Aufträge annehmen, trotzdem sie in letzter Zeit bedeutend vergrößert wurden. Die am meisten mitgenommenen Schiffe, darunter Motorschiffe moderner Bauart, sollten sofort zur Verschrottung kommen.

Begreiflich, daß Roosevelt das größte Interesse daran hat, nichts von dem blutigen Verlauf der Schlacht bei Salerno an die USA-Öffentlichkeit gelangen zu lassen. Das würde seiner Propaganda, die er zu seiner Wiederwahl als Präsident betreibt, auch sicherlich wenig zuträglich sein. Vielleicht würden auch

die übrige englische Presse versucht, die Verantwortung für die Hungersnot auf „Spekulanten“ abzumalen und behauptet erneut, die Verlogung der britisch-indischen Armee sei ohne große Bedeutung für die furchtbarsten Zustände in der Lebensmittelversorgung. Die sich jedoch aus einer Debatte des indischen Staatrates einmündig ergibt, beansprucht die britisch-indische Armee nicht nur bedeutende Teile der indischen Ernte, sondern ist in den zurückliegenden Wochen auch dazu übergegangen, den Viehbestand durch große Abschlächtungen so zu reduzieren, daß selbst die für die indische Ernährung weniger bedeutenden Erträge an Milch und Fleisch gefährdet sind. Indien könne, so erklärte kürzlich ein indischer Sprecher, in Folge dieser Abschlächtungen von Zugochsen nicht auf eine Erweiterung der Anbauflächen, wie sie zur Vermeidung der Nahrungsmittelnot erforderlich wäre, denken. Der Leiter des Gesundheitsdepartements im Exekutivrat des Vizekönigs mußte diese Tatsachen bei den Debatten im indischen Staatsrat zugeben.

### Weiter harte Abwehckämpfe im Osten

#### Im Abschnitt eines Armeekorps von hundert feindlichen Panzern 76 vernichtet

Warschau, 21. Sept. Im Abschnitt eines Armeekorps von hundert feindlichen Panzern 76 vernichtet, wobei vereinzelte Bomben, durch die nur unbedeutende Schäden entstanden.

Der Duce stufte sofort nach seiner Befreiung dem Führer einen mehrtägigen Besuch ab (links vom Führer Reichminister des Auswärtigen von Ribbentrop).

In den harten Kämpfen nördlich des Niemen in Ostpreußen sind hundert feindliche Panzern vernichtet, wobei vereinzelte Bomben, durch die nur unbedeutende Schäden entstanden.

Im Abschnitt eines Armeekorps von hundert feindlichen Panzern 76 vernichtet, wobei vereinzelte Bomben, durch die nur unbedeutende Schäden entstanden.



Der Duce stufte sofort nach seiner Befreiung dem Führer einen mehrtägigen Besuch ab (links vom Führer Reichminister des Auswärtigen von Ribbentrop).

### Bei Roosevelt zu Hause

Mitte September ist der Monat der USA, nachdem er während der Sommermonate dem feuchtesten und fast tropischen Klima Washingtons entflohen war, zu seiner Verhaftung zusammengetreten. Die Wiederkehr der Senatoren und der Repräsentanten bedeutet für das Weiße Haus und die Regierung selten eine rechte Freude. Diesmal aber sieht man der Sitzungsperiode mit ganz besonders gemäßigten Gefühlen entgegen. Jeder Kongreß wird förmlich und unentfremdet, sobald „der große Wahltermin“ sich nähert. Dieser Wahltermin aber steht 1944 bevor, und über aller amerikanischen Politik lastet bereits jene für die USA charakteristische, alles beherrschende Wahlatmosphäre. Der jetzige Kongreß erweist sich aber bereits seit seinem ersten Zusammentritt als ganz besonders schwierig. Er war von Anfang an entworfen, sich nicht zu einer hohen Abstimmungsmaßnahme machen zu lassen. Diese Schwierigkeiten wurden dadurch erhöht, daß Roosevelt weder im Senat noch im Repräsentantenhaus über eine sichere Majorität verfügte mit Ausnahme in großen Fragen der Kriegsführung. In der inneren Front sieht dem Präsidenten infolge des Verschagens seiner Kriegswirtschaftspolitik (es gelang ihm, weder Preise noch Löhne zu stabilisieren noch das Fortschreiten der Inflation zu vermeiden) eine erbitterte Opposition gegenüber.

Allerdings ist Roosevelt im Gegensatz zu seinem doktrinarischen und starren Vorgänger Woodrow Wilson, dem Präsidenten des ersten Weltkrieges, biegsamer, raffinierter, taktisch geriffener. Ja, er ist vielleicht der geriffelteste Taktiker des heutigen Amerika. Als solchen sehen ihn sowohl die Politiker in Washington wie auch die Vertreter des „großen Geschäfts“. Diese sieht er nicht der Kreuzritter für irgendwelche nebelhaften „Freiheiten“ oder der Kronwächter der Demokratie. Das ist gut genug, um das amerikanische Geschäft im Ausland zu besorgen. Auf innenpolitischem Feld bleibt er ein durch Gluck, Struppelhaftigkeit, Zögeltätigkeit und die Leitung einer energiegelichen Frau besonders hochgeachteter Politiker.

Roosevelt weiß das. Er fühlt seine Grenzen. Er möchte seine Stellung halten. Er hat den Ehrgeiz, seinen Namen ganz groß in das Buch der amerikanischen Geschichte einzutragen und die USA, aus einer amerikanischen Kontinentalmacht zu einer meer- und luftbeherrschenden Weltmacht zu machen. Gerade deswegen laiert er in der letzten Zeit auf innenpolitischem Gebiet äußerlich vorwärts und faßt die Volksobersteurer mit Glockenschlägen an, denn er hat einen untrüglichen Instinkt für den Augenblick, wo er die Zängel leicht halten und dem unbesonnenen Kongreß seinen Willen in vielen Dingen lassen muß. Deshalb legt er augenblicklich großen Druck darauf, den Kongreß, den er früher durch jene Propaganda und Selbstüberheblichkeit verargerte, die sich ihm bei dem Wahltermin zu Wahltermin stärker entwickelten und über die sich selbst seine intimen Freunde beklagen, wegzuführen, die Form nach und nach auf ihn in die großen Entscheidungen einzuschalten, und sucht es zu vermeiden, das stark entwickelte Prestigegefühl des Repräsentantenhauses und noch mehr das des Senates allzu sehr herauszufordern. Allerdings daß dieses diplomatische Spiel die Gegenkräfte zwischen den Parteien, die hinter dem Kongreß und wirtschaftspolitischen Gebiete bekämpfen, in keiner Weise vermindert oder die tief eingetretene persönliche Feindschaft herabgelockt, die ein Teil der amerikanischen Öffentlichkeit gegen Roosevelt empfindet.

Stoff zu Konflikten wird es im Kongreß sehr bald geben. Zur Entscheidung steht zunächst eine typisch amerikanische Streitfrage, nämlich die Einziehung der bisher vom Wehrdienst befreiten Familienmitglieder, die von der Regierung versagt worden ist und am 1. Oktober beginnen soll. Der Kongreß hat sich bisher gegen eine solche Einziehung geäußert. Er weiß ganz genau, daß diese Maßnahme höchst unpopulär ist, und vor allem die Mitglieder des Repräsentantenhauses haben keinerlei Lust dazu, sich unmittelbar vor den Wahlen den Unwillen ihrer Wähler anzueignen. Schon werden von verschiedenen Seiten Eingaben angeliefert, die den Familienvätern zunächst bis Januar 1944 eine weitere Gnadenfrist gewähren wollen in der Hoffnung, daß bis dahin eine neue Situation entstanden oder eine neue Regelung gefunden worden ist, die eine so unpopuläre Maßnahme vielleicht unnötig macht.

Die Gegner dieser Maßnahme begründen ihren Widerstand mit dem Hinweis darauf, die USA hätten bereits eine Wehrmacht von mehreren Millionen Mann aufgestellt, die nur zum allerkleinsten Teil eingezogen sei. Was soll, so fragen sie, dieser richtige militärische Apparat? Im Kriegsdepartement zu Washington weiß man demgegenüber darauf hin, daß angeht die Verpflichtungen der USA in aller Welt die jetzige Wehrmacht keineswegs zu groß sei und daß man in Zukunft entgegen der allgemeinen optimistischen Auffassung der Bevölkerung mit schweren und blutigen Kämpfen und entsprechenden Verlusten rechnen müsse. Die letzten Meldungen vom Kriegsschauplatz in Süditalien trügen natürlich die Auffassung des Kriegsdepartements.



Der Befreier des Duce  
Sturmkommandoführer Otto Skorzeny, der das Unternehmen der Befreiung des Duce durchgeführt hat und für diese heldenhafte Tat vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde.  
(PK-Aufnahme: #Kriegsbericht Ege, At., 2.)

### Italiener danken den Befreier des Duce

#### Spende der italienischen Arbeiter

Rd. Berlin, 21. Sept. Dem Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront wurde vom Gewerkschaftsmittel der in Süd- und Ost-Braunschweig eingezogenen italienischen Arbeiter ein Betrag von 9542 RM. übergeben. Diese Spende ist das Ergebnis einer Sammlung innerhalb einer Dankesfestsprechung für die Befreiung des Duce. Er ist für die Angehörigen der deutschen Soldaten bestimmt, die bei der Befreiung des Duce ihr Leben hingeben mußten.

### Mussolini sollte erschossen werden

O Bern, 21. Sept. Die Befreiung Mussolinis hat bekanntlich in den Feindländern einen Schock hervorgerufen, was auch an dem immer wieder laut werdenden Fragen, wie das möglich gewesen sei, erkennbar wird. Welchen Wert man der Person des Duce beimisst, ging jetzt auch aus einer Erklärung hervorzugehen, wie vor dem Hintergrund der Chuan-Chills vor dem Hinterhaus bekannt geworden ist, vor aller Öffentlichkeit bekräftigt. Der britische Premier führte aus, es sei nicht möglich gewesen, Mussolini vor der Landung anzukämpfen, weil dies dem Feind die Waffen der Alliierten entzögen hätte. Seine Befreiung sei die Schuld der italienischen Soldaten. Diese hätten Befehl gehabt, den Duce im Falle eines Versagens zu verschießen. Die zahl zuwandernde Art der Deutschen hat also diesen beschuldigten Mord, der als Plan in seiner ganzen Schändlichkeit der Urheber eindeutig charakterisiert, verhindert.

### Sohn für die Verräter

B.H.F. Vissalon, 21. Sept. Wie aus Anspielungen in der englischen Presse zu entnehmen ist, haben sich die „freien Italiener“ in Großbritannien als Soldaten für England angeboten und gebeten, in Italien unter Montgomery einzufechten. Offensichtlich aber die Engländer über den neuen Bundesgenossen nicht gerade begeistert geäußert. Es scheint, daß diese das rechte Vertrauen zu der Kampfleidenschaft dieser als Verräter von Vichy und Vichy-Anhängern nicht. Der „Daily Worker“ ist sogar so groß, diese Vorgänge zu illustrieren, und zwar mit einem Verräternamen, auf dem das „Instrument“ ein Affe ist. Der Verrätermann streift sich unglücklich sein unartiertes Rinn, und auch der Affe scheint nicht ganz mit dem martialischen Einschlag einverstanden zu sein. Uebrigens, so meint das Blatt, werde man diese Italiener, die sich aus anderen Ländern ziehen zu den alliierten Truppen drängen, erst ein halbes Jahr instruieren müssen, bevor sie einlaßbereit seien. So scheint aus der „schönen Welt“ nicht viel Positives herauszukommen.

Das einzige Positive wird sein, daß Herr Paschard, der frühere Befehlshaber italienischer Freiwilliger bei den Notspaniern, diese Gelegenheit benutzt, um von den militärischen Stellen in London ein paar Pfund für seine antisemitische Miliz zu erpressen. Herr Paschard ging es in letzter Zeit recht schlecht, und er ist deshalb auf diese Idee verfallen, um sich wieder Einnahmen und eine schöne neue Uniform zu verschaffen.

### Regus verlangt Auslieferung Badoglio

O Ankara, 21. Sept. Aus Kanada kommt die erste Kunde darüber, daß der Regus Halle Schmitt in Washington die Auslieferung des Marschalls Badoglio fordert. Nach den Informationen aus nordamerikanischen Kreisen der türkischen Hauptstadt will der Regus Badoglio wegen Kriegsverbrechen in Abessinien vor ein Gericht stellen.



Blick über Bühl

(Goldene Hochzeit) Vor kurzem begingen Oberingenieur Dr. Ferdinand ...

(Ausstellung) Unteroffizier Emil ...

(Schauspiel) Heute Mittwochabend ...

(Kartenspiele) Heute Mittwoch ...

(Besuch) Heute Mittwoch ...

(Kartenspiele) Heute Mittwoch ...

(Kartenspiele) Heute Mittwoch ...

(Kartenspiele) Heute Mittwoch ...

(Kartenspiele) Heute Mittwoch ...

(Kartenspiele) Heute Mittwoch ...

(Kartenspiele) Heute Mittwoch ...

(Kartenspiele) Heute Mittwoch ...

(Kartenspiele) Heute Mittwoch ...

(Kartenspiele) Heute Mittwoch ...

(Kartenspiele) Heute Mittwoch ...

(Kartenspiele) Heute Mittwoch ...

(Kartenspiele) Heute Mittwoch ...

(Kartenspiele) Heute Mittwoch ...

(Kartenspiele) Heute Mittwoch ...

(Kartenspiele) Heute Mittwoch ...

(Kartenspiele) Heute Mittwoch ...

Blinde Künstler geben ein leuchtendes Beispiel

Pianist Erwin Wieland und Bassist Adolf Spang fanden in Bühl reichen Beifall

Bühl. In einer dem musikalischen Publikum ...

Die vollendete Beherrschung auch der schwierigsten ...

Denenfalls oft nicht endenden Beifall ...

Mit einer Beethoven'schen Sonate leitete der ...

Das ganze Programm amete der ersten ...

Die große italienisch-deutsche Musik-Revue ...

Unglücklicherweise am Montag ...

Das ganze Programm amete der ersten ...

Die große italienisch-deutsche Musik-Revue ...

Unglücklicherweise am Montag ...

Das ganze Programm amete der ersten ...

Die große italienisch-deutsche Musik-Revue ...

Unglücklicherweise am Montag ...

Das ganze Programm amete der ersten ...

Die große italienisch-deutsche Musik-Revue ...

Unglücklicherweise am Montag ...

Das ganze Programm amete der ersten ...

Trohe Grüße aus dem Süden

Die große italienisch-deutsche Musik-Revue ...

Unglücklicherweise am Montag ...

Das ganze Programm amete der ersten ...

Die große italienisch-deutsche Musik-Revue ...

Unglücklicherweise am Montag ...

Das ganze Programm amete der ersten ...

Die große italienisch-deutsche Musik-Revue ...

Unglücklicherweise am Montag ...

Das ganze Programm amete der ersten ...

Die große italienisch-deutsche Musik-Revue ...

Unglücklicherweise am Montag ...

Das ganze Programm amete der ersten ...

Die große italienisch-deutsche Musik-Revue ...

Unglücklicherweise am Montag ...

Das ganze Programm amete der ersten ...

Die große italienisch-deutsche Musik-Revue ...

Umschau am Oberrhein

Strahburg. Die in Aufbau und ...

Strahburg. Die in Aufbau und ...

Strahburg. Die in Aufbau und ...

Strahburg. Die in Aufbau und ...

Strahburg. Die in Aufbau und ...

Strahburg. Die in Aufbau und ...

Strahburg. Die in Aufbau und ...

Strahburg. Die in Aufbau und ...

Strahburg. Die in Aufbau und ...

Strahburg. Die in Aufbau und ...

Strahburg. Die in Aufbau und ...

Strahburg. Die in Aufbau und ...

Strahburg. Die in Aufbau und ...

Strahburg. Die in Aufbau und ...

Strahburg. Die in Aufbau und ...

Strahburg. Die in Aufbau und ...

Strahburg. Die in Aufbau und ...

Sonate für Martina

Roman von Erläuterung Hofmann

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag Berlin

(Vorstellung)

"Ich merke es nicht ..."

"Warum bist du nicht heraufgekommen?"

"Ich merke es nicht ..."

Das Ende

Blick über Andern

Unglücklicherweise am Montag ...

Das ganze Programm amete der ersten ...

"Ich merke es nicht ..."

"Warum bist du nicht heraufgekommen?"

"Ich merke es nicht ..."

Das Ende

Sonate für Martina

Roman von Erläuterung Hofmann

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag Berlin

(Vorstellung)

"Ich merke es nicht ..."

"Warum bist du nicht heraufgekommen?"

"Ich merke es nicht ..."

Das Ende

Sonate für Martina

Roman von Erläuterung Hofmann

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag Berlin

(Vorstellung)

"Ich merke es nicht ..."

"Warum bist du nicht heraufgekommen?"

"Ich merke es nicht ..."

Das Ende

Das Karussell / Von Friedl Marggraf

Nachdem der Soldat den Bahnhof verlassen hatte und langsam die menschenleere Straße entlang schritt, ergriff ihn kein Entschluß...

meint Zeit. Ich aber sah wohlgeborgen und spamm mir ein Märchen, das mir überm...

Vater Zureich schlug der Hände zusammen. Ich das die Möglichkeit fährt einfach ins...

Es geht weiter im Pokal

Die Favoriten am 3. Oktober unter sich Das Reichsdachstuhl Fußball hat für den...

Post-SS, Karlsruhe in Straßburg und Forstheim erfolgreich

Bei dem großen Sportfest in Straßburg siegte Post-SS, Karlsruhe in Straßburg und Forstheim...

Der Soldat legte seinen Koffer nieder und blieb dicht vor dem Alten stehen, so daß er...

Berechtigter Protest Sündel dirigierte einmal ein Konzert und bemerkte dabei mit Mißfallen, daß ein...

Meister, was soll ich mit der Hofe - sie paßt nicht hin und nicht her. Lassen Sie sie tiefer tragen.

Spielmeisterschaften der SS in Prag Auf fünf Plätzen begannen am Dienstag in Prag die Spielmeisterschaften der Hitler-Jugend...

Was bringt der Rundfunk? Rundfunkprogramm: 10.00-11.00 Unterhaltungskonzert...

Familien-Anzeigen

Geburten Am 24. 8. kam mein Kind, ein gesundes...

Robert Tschann

San.-Gefr., im Alter von nahezu 40 Jahren nach langem, mit großer Geduld...

Max Klump

Obergefr. in ein. Gren.-Regt., ausgeh. in die Heimat, im Alter von 31, 9, 43...

Erich Schröder

Gefr. in e. Geb.-Pionierregt.-Stab, im Alter von 21, 1, 2, 41, im Osten...

Reinhard Schmid

Organist, 2 Tage nach seinem 23. Geburtstag, im Alter von 23, 1, 2, 41...

Anna Maßholder

geb. Kiefer, im 66. Lebensjahr von ihrem schweren Leiden erlöst...

Julius Heitz

Ulfr. in einem Gren.-Regt., im Alter von 32, 1, 2, 41, im Osten...

Max Stoelcker

Als Unteroffizier, ausgeh. mit dem EK 2, Kl. in einem Grenad.-Regt., im Alter von 33, 9, 43...

Wilhelm Reuter

Feldwebel O. A., im Alter von 23 1/2 Jahren, im Osten...

Frieda Ernst

geb. Seyfried, wurde im Alter von 71 Jahren nach einem schweren...

Christina Lehmann

geb. Ott, hat heute nach einem tragischen Unglücksfall im Alter...

Helene Hartmann

geb. West, wurde heute durch den Tod von ihrem schweren...

Karoline Pfattheicher

geb. Schramm, nach langem schweren Leiden, heute erlöst...

Versterbungen

Karlsruhe, Frw. Haushalt-Vorsteherin, Freitag, 24. 9., 1/10 Uhr...

Kreis Rastatt

Baden, Wildauaberg, Donnerstag, 23. 9., 1/10 Uhr...

Aus der Ortenau

Die Löwen-Apothek in Leimersheim...